

Namslauer Stadtblatt.

Ämtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.



Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend und kostet bei der Expedition 1 RM. 50 Pf., ins Haus geliefert 1 RM. 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühren 1 RM. 68 Pf. vierteljährlich. Gebühren für Anstufung, Fortsetzung oder Offertenbeförderung 25 Pf.

Es folgen werden die gespaltenen Fortsetzung oder deren Raum mit 15 Pf., anderthalb mit 20 Pf., wenn es die vierspaltige Beilage mit 80 Pf., berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten. **Aleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen und literarischen redaktionellen Teil: Karl Döpl, für den Rechts- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch.

Namslau, Dienstag, den 5. März.

Druck, Verlag und Expedition: Fritz Döpl, Namslau.

1918.

Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 28. Februar.)

Unser Vormarsch im Osten hat zu großen Erfolgen geführt. Fast ganz Ostland und der größte Teil von Ostland ist durch unsere Truppen von bolschewistischer Willkür und Grausamkeit befreit. In glänzenden Schwadronen hat das deutsche Heer Hilfe gebracht. Unbegreiflicher Jubel der Bevölkerung hat die deutschen Soldaten empfangen. An verschiedenen Stellen hat die rote Garde Widerstand geleistet; er wurde alsbald gebrochen. Die einflussigen Bataillone haben sich unter das deutsche Kommando gestellt zur Bekämpfung der das Land verheerenden bolschewistischen Banden. Unter den vor dem Jemel-Roon aus vorgebrungenen Regimenten haben Keval nach Romm genommen. Die von Olga aus angeführten Abteilungen sind in Dorpat ein-gerückt. Sie haben in 5/4 Tagen in Schnee und Eis 210 Kilometer zurückgelegt und durch diese Vorgehensweise einen Zweck von deutscher Spannkraft, deutscher Energie und deutscher Tapferkeit erbracht. Bei Wierstau (Pskow), dem Hauptquartier des Oberkommandierenden der russischen Nordarmee, liegen unsere Truppen auf hartem Widerstand. In heftigen Kämpfen schlagen sie den Feind und nähern die Stadt.

Groß ist die an der großrussischen Front gemachte Beute. Sie läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Viele Generale, über 1000 Offiziere, ganze Divisionsstäbe und über 30000 Mann haben wir gefangen. Außerordentlich beträchtlich ist das rollende Material, welches wir erbeuteten. Der von uns erbeutete Geschützpark, die ungeschätzten Maschinenwaffen und große Mengen Munition bilden eine nicht unansehnliche Erhöhung unserer Stärke gegen die Feinde im Westen.

Auch die Operationen der Heeresgruppe A in-lingen haben ihr Ziel, die Unterwerfung der Ukraine gegen die das Land brandstiftenden Banden der Bolschewisten erreicht. An verschie-denen Stellen ist die Verbindung mit den ukrai-nischen Truppen hergestellt. Dubno und Rowno

haben wir in Besitz. In Rowno fiel der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee“ in unsere Hände. In Kremenz (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen General-kommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen. Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gefährdeten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

An verschiedenen Stellen der Westfront ent-falteten die Engländer und Franzosen eine regere Geschäftstätigkeit. Feindliche Vorstöße am Gout-houster Walde, nördlich von der Scarpe, bei Moncel, Rechinourt und Monancourt, sowie bei der See des Doler brachen teils in unserem Feuer, teils im Gegenstoß zusammen. An der Bahn Spren-Routers, südwestlich von Marfisch und auf dem westlichen Maasufer hielten unsere Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben. Esfolareiche Unternehmungen bei Wo-court und Les Eparges brachten uns gleichfalls Gefangene ein.

Von dem italienischen und mazedonischen Kriegsgeschäft ist nichts Neues zu melden.

In Palästina haben die Engländer Verträge ohne Kampf gezeichnet; in den vorausgegangenen Kämpfen gegen starke englische Angriffskräfte konnten nach dem türkischen Verzicht die bisber-igen Stellungen nicht überall gehalten werden. In diesen Abschnitten wurden dahinterliegende vorbereitete Stellungen bezogen.

Wie sich Wilson den Frieden denkt!

Wies auf Russlands Kosten.

Rotterdam, 2. März. Die Londoner „Mar-ningspost“ berichtet aus Washington: In heftigen verantwortlichen Kreisen lauten Gerüchte von einem neuen deutschen Friedensangebot um. Nach diesem soll Eisab-Vorbringen an Frankreich abgelehnt werden, während die sechsfache und sechsfache Frage sowie die Schweben-erfrage an Frankreich offen bleibt. Deutsch-land wäre nur bereit, die Bedingungen an-zunehmen, wenn es die im Osten gemachte Beute behalten darf. Falls Deutschland wirk-

lich so ein Angebot mache, würden die Ver-einigten Staaten bereit sein, es anzunehmen. Man erwartet, daß Präsident Wilson bald eine Rede im Kongress im Hinblick auf die neue Lage halten wird, die durch den von den Bolschewisten ausgehenden deutschen Frieden hervorgerufen worden ist.

Das angebliche deutsche Friedensangebot, von dem in den Vereinigten Staaten gelaubt wird, ist natürlich eine glatte Erfindung. In Washington und London weiß man ganz genau, daß weder ein solches noch sonst ein solches Friedensangebot vorliegt. Aber man will auf den Strauch schlagen und wirft ein derartiges Gerücht von Amerika aus in bewußter Absicht in die Öffentlichkeit, um zu hören, was für eine Antwort aus Deutschland kommt. Denn diese Art von Friedensschluß könnte den Ameri-kanern und Engländern passen. Die Eroberung von Eisab-Vorbringen haben Wilson und Lloyd George den Franzosen versprochen und sehen nun nirgendwo die Möglichkeit, ihr Versprechen einzulösen. In ihrer Verlegenheit erheben sie aus dem Zusammenbruch Russlands einen will-kommenen Ausweg. Schon längst stehen die englischen und amerikanischen Staatsleiter auf dem Standpunkt, die Deutschen gegenüber Ab-sicht zu geben, wenn wir im Westen ihre Bedingungen erfüllen. Das Exemplar hat nur den einen Fehler, daß die Engländer und Amerikaner uns im Osten keine freie Hand zu geben brauchen, da wir sie aus eigener Kraft haben. Außerdem liegt es gar nicht in unserem Nutzen, im Osten unerlöste Eroberungen zu machen und über die durch unsere militärischen, politi-schen und wirtschaftlichen Anforderungen vor-gezeichnete Grenze hinauszugehen. Es hat also gar keinen Wert, wenn Wilson und Lloyd George uns zu Eroberungen im Osten ermuntern wollen, auf die wir selber keinen Wert legen. Aber es zeigt, daß die britischen und amerikanischen Staatsmänner ihre Interessen vom „Selbstbestim-mungsrecht“ der Völker glatt preisgeben, wenn es ihnen in den Augen paßt.

Den Gefallen freilich, als Entgelt für Dinge, die wir im Osten schon haben, freiwillig Eisab-Vorbringen herauszugeben, den Gefallen werden

wir ihnen nicht tun. In diesem Falle ist das deutsche Volk von eigener Geistesfreiheit und Entschlossenheit. Hier bekunden sich sogar die Unabhängigen Sozialdemokraten nicht im Gegen-satz zu ihren Volksgenossen, denn auch sie wollen von einer Abtretung der Reichslande nichts wissen.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wib. Ämtlich, Großes Hauptquartier, 2. März.

Befehliger Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebe am Abend die Geschäftstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Westobere und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ostlich von R. imd brangen heftige Kämpfe in das west-lichte Fort Rompelle. Rheinländer und West-sachsen ließen nordwestlich von Prosmes tief in die feindlichen Stellungen vor; die aus den Feindkämpfen südlich von Tazure nach in Feindeshand gefallenen Granaten wurden von holländischen und schweizerischen Truppen im Gegenangriff gestoppt. Auf dem Westufer der Maas führten holländische Kampfgruppen die feind-lichen Gräben südlich von Haucourt. Nach Durch-führung ihrer Erkundungen lebten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinenwaffen in ihre Ausgängen-Richtungen zurück. Die südlich von Tazure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe besetzt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel ließ Infanterie mit Blouieren in die feindlichen Stellungen nach-sichtlich von Seldyeres vor. Die amerikanische Besetzung erlitt schwere Verluste und löste sich Gefangene ein. — Hauptmann Ritter von Kautsch erlang durch Abschluß eines feindlichen Gefes-larung seinen 25. Lufttag.

Er soll dein Herr sein.

Roman von Clara Ariepp-Stübli.
(Schluß des vorigen Heftes.)
3. Fortsetzung.

„Fräulein Doktor operiert gewöhnlich um 2 Uhr, wenn es nicht früher nötig ist.“
„So, — danke!“ Er folgt Hildegard weiter und wittert, bis sie endlich den Rundgang beendet haben.

„So, Herr Doktor! Nun haben Sie wohl die Güte, noch einige Augenblicke mit mir zu gehen, ich möchte gern etwas mit Ihnen besprechen.“
Er vernigte sich und folgte ihr in ein kleines Gewach, dessen Einrichtung ganz verschieden von der anderen ist. An den Wänden wunderbare Staffeleien, ein Smyrnatypist auf dem Fuß-bo-den, hübsche Epigonalvase an den Fenstern — hier in einem prächtigen Eibener eine Feder-palme, dort eine Fülle von lebenden Gewächsen um eine leise murmelnde Fontäne im Blumen-tisch gruppiert. Ein stilles, reich geschmücktes Schreibtisch mit einem Sessel davor. Ein Sofa von dunklem Seidenstoff, ein wunderbares Märentisch mit riesigem Rostpfeil und hier und da ein Kissen, oder eine Etage, mit den Pracht-werten unserer Literatur, vervollständigen die eben so reich, wie einen gelegenen Geschmack verratende Einrichtung.

Mit leisem Nicken bemerkt Hildegard das erkannte Gesicht ihres Begleiters. Mit großer Hebungswegung in das reizende Zimmer deutend, sagte sie warum:

„Eine Uebertragung meines Onkels hat seinen ersten Willkür! Damit ist nicht erst hinderlich in die Wille zu gehen brauchen, wenn ich mich etwas auszuweisen will.“

„Die Worte „der erste Willkür“ reizten ihn das Blut ins Gesicht. Warum sagt sie das?

Wollte sie ihn demütigen? Will sie ihm damit sagen, daß er erst der zweite ist? O, wie ihn der Gedanke peinigt, wie ihn ihre Ruhe reizt. Jetzt ruht sie einen Sessel aus Fenster und weiß mit freudlicher Seltsamkeit auf einen Blick ihr gegenüber.

„Bitte, legen Sie sich. — Ich muß noch heute eine sehr schwere Operation vornehmen — Sie haben selbst gesehen, daß dieselbe nötig ist — wollen Sie mir dabei assistieren?“

Ihre Frage ist eigentlich unnötig, er kennt doch seine Pflicht. Aber es drückt ihn in Händen und Füßen, er möchte sie demütigen und so jetzt er als Antwort nur leicht die Achseln. Mit unwillkürlicher Gewalt drängt es ihn, ihr zu widersprechen.

„Für so bringend nötig erachte ich die Operation nicht — man könnte erst abwarten.“

„D, wir haben gewartet, glauben Sie es mit! Täglich und stündlich hoffen wir, Georg ohne Operation durchzubringen — vergebliche Hoffnung wars. Jetzt darf kein Tag mehr geduldet werden.“

So klar, so voll und bestimmt klingt die Stimme des janzten Geschöpfes da vor ihm, daß er erhaunt zu ihr hinüber blickt. Ein Zug unbestimmter Willenskraft hat sich um die schmalen Lippen gelegt und geben dem Gesicht ein ganz anderes Gepräge, lassen es viel alter er-scheinen. Die wunderbaren Augen strahlen einem so intensiven Glanz aus, daß er sich zu sammennennen muß, um ihnen nach zu halten.

Es besprechen nun alle Einzelheiten der Operation und der Doktor kommt immer mehr und mehr das phänomenale Wissen und die rühmte verlässliche Vertrautheit mit den schmerzhaften Fällen an, die Fräulein Doktor ihm klarlegt in Bezug auf Georgs Krankheit darstellt. Die Erkenntnis, daß er es hier mit einer seltenen

Frau zu tun hat, dümmert in ihm auf, doch anfangs zu betrubern, fällt er sich erkalte, ab-geschloßen. Sein trostiger Welt sieht das Nahen einer Macht, die er bisher in seinem Leben nie gekannt hat. Er wehrt sich dagegen, seine Natur dümmt sich auf gegen die zwingende Gewalt dieser Macht. Er kämpft gegen seine maßlose Ge-reiztheit, fast knirscht er mit den Zähnen. Er hat das Gefühl, als müßte er sich auf dieses Mädchen stützen, sie emporreißen, sie stützen, daß sie aufwache aus ihrer ruhigen, sicheren Gelassenheit. Mit ähnlicher Miene hört er zu wie sie spricht. Sie sieht, er ist erregt, unzufrieden, daß will sie nicht und beißt sich, ihm zu sagen, daß sie zu seiner Geschäftlichkeit als Operateur das größte Vertrauen hat und sehr auf seine Güte rechnet. Er verlegt den Mund zu einem fastfallsigen Sädeln.

„Zu viel Eifer“, murmelt er zwischen den Zähnen, dann erhebt er sich. Sie begleitet ihn bis an die Tür und winkt ihm mit gemutendem Sädeln zu, während er sich tief verbeugt. Die Putzfrauen fallen hinter seiner hohen Gestalt auf.

Hildegard legt die linke Hand an die Stirn. „D, dieser Mann! Wie hochfahrend ja fast geringfügig auf er herabfällt! Obwohl es ihr janzmal ist, als kämme sein Auge in Rührung Berührung auf, so behält sie doch gleich der Ton seiner Stimme, daß sie sich nicht geben muß. Geschloßen — sie fällt ihre beratungswolle Stelle aus, mutig und voll Gütetrotterungen will sie auch heute die schwere Pflicht erfüllen, die ihrer wartet. —

Es ist Nachmittag. In einem separaten Zimmer der Kinderheilstätte liegt eine kleine, regungslose Gestalt auf dem einischen, weißen Sofa. Ein junger Hilfsarzt und Schwester

gehen leise ab und zu, bis Fräulein Doktor winkt und sie alle hinausgehen.

Da brengt sie sich tief über den blassen Ansehen und drückt einen Fuß auf das eingefallene Gesicht. Aus ihren Augen leuchtet seltsame Freude, sie schimmern feucht. Ihre Hände fallen sich „Gerichte“, fährt sie leise, „mein Gott, ich danke dir.“

Nach einer Weile kehrt eine Ältere Schwester, namens Johanne zurück. Hildegard sieht ihr alle Instruktionen, nicht ihr freundlich zu und verläßt nach einem langen, liebevollen Blick auf den kleinen Georg, auf seinen Seiten das Gemach.

Schwester Johanne schaut ihr bebend nach und schüttelt frinnend den Kopf. Wo Fräulein Doktor nur die Kraft genommen zu ihrer rühmten Arbeit? Welche Sicherheit und Kühnheit ermöglichte sie bei den Operationen! Ich glaube, dieser Doktor Paulus hat sich so etwas auch nicht trauen lassen, man sah ihm verständig an, wie er sich wundert. Ja, ja, meine Mädchen muß man kennen. Eine Ältere Frau gibt sich nicht auf der Welt und was sie mit einem so reinen Aindersehen, so gut, so edel — an dem sieht kein Schmutz haften, alles häßliche gleitet spurlos ab.

„Aber, der diese Regionen gatten, wandert letzten Schritte durch den Park, hinter nach Wille Rines, des Gehörwais wunderbaren Welt, dessen marionettische Wesen wie gefühllos zwischen den beiden Säulen der hohen Wände hindurchschimmern. Auf der vor schlanke weinwunderlichen Säulen getragenen Brande ist der Raffetisch gedeckt.“

(Schluß folgt)

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Eschjörn.

In Skandinavien und Island nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Seezuggruppe Kinnings.

In der Verfolgung des bei Riettscha geslagenen Heeres haben wir Gornel gewonnen. Riew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Wib. Amilich, Großes Hauptquartier, 3. März.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schiff von Kommandos nahm eine Anzahl Gefangener. Stambulische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuse Schiffe 68 Postkutschen, darunter drei Offiziere, gefangen zurück.

Seezuggruppe Deßlicher Kronprinz.

Frankzösische Kompagnien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuerberechtigung unsere Stellungen bei Corbony an; sie wurden im Uferstoß zurückgeworfen. In der Schampagne lebte die Wechseltätigkeit in den Kampfzügen vom 1. März zeitweilig auf.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern.

Die nach Ablaufung des Waffenstillstandes vertragen eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Rüdow haben Island und Skandinavien unter der beherrschenden Besatzung im Besitz durchgeführt, begleitet durch Teile der über den jugoslawischen Raum vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln und durch sächsische Regimenter. Rival und Daxpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Karna.

Die Kräfte des Generalobersten von Rüdow haben in unaufhaltsamem Vordringen aus Dinaburg und Rinsk nach hartem Kampf Plestau, sowie Polozj und Doriffow gewonnen. In Dobrin wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erreicht.

Teile der Seezuggruppe Kinnings haben in Uebererinnung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnbahnweg von Duminitz über Riettscha am Dnjepr bis Gornel nach mehrfachen Kämpfen geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Generals von Kroezer haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Riew führenden Bahnen und Bahnlinie Riew-Smerinka vom Feinde befreit. Am 1. März wurde Riew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichische Truppen sind in Smerinka eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd vollständig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen sind in unserem Besitz: An Gefangenen: 6800 Offiziere, 67000 Mann. An Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schußwaffenmunition und 128000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Riew mit 18 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Fahrzeugen und viel rollendem Material.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Wib. Berlin, 3. März, abends.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestillt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wib. Amilich, Großes Hauptquartier, 4. März.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht und Deßlicher Kronprinz.

Eine eigene Sturmbatterie drang an der Pse in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Gefangener. Stambulische Sturmtruppen folgten an weiteren Stellen der hantwischen Front englische Kanonen; sie wurden abgeworfen.

In der Ukraine sind die Wechseltätigkeit auf Weiler und Kinningswerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Seezuggruppe Herzog Albrecht.

Auf den sibirischen Raasbüden waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig leb-

haft. — Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Rarne-Kanal, westlich von Blamont und südwestlich von Metzeral wurden 20 Gefangene eingebracht.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden mehrere der militärischen Bewegungen in Großrußland eingestillt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Der Friede mit Rußland unterzeichnet.

Die Friedensmeldung.

Wib. Berlin, 3. März. Amilich. Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Wib. Weß-Ritowal, 2. März. Im Laufe des heutigen Tages fanden zwanglose Besprechungen zwischen den Vorständen und den einzelnen Mitgliedern der verbündeten Delegationen und der russischen Abordnung statt. Die nächste Vollversammlung ist auf morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittag, anberaumt.

Der Kaiser an den Reichskanzler.

Wib. Großes Hauptquartier, 3. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Grafen von Hertling folgendes Telegramm geschickt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Helden, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit dieser Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich solche Freude über die Taten Meiner Arme, über die jähre Ausdauer Meines Volkes. Das deutsche Blut und deutsche Kultur haben geteilt werden können, ist Mir eine besondere Freude. Empfangen auch Sie für Ihre treue feste Mitwirkung am großen Werk Meinen warmen Dank.

Wilhelm I. R.

Politische Rundschau.

Rumänien's Bereitschaft zum Frieden.

Ueber Berlin wird aus Bukarest von den Friedensverhandlungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei mit Rumänien mitgeteilt, daß sich Rumänien auf den Boden der vom Vierbündner vorgeschlagenen Grundlage für die Friedensverhandlungen gestellt hat und durch Vertreter in den Eintritt der Friedensverhandlungen eingewilligt hat. Es ist also danach auch der baldige Friedensschluß mit Rumänien zu erwarten. Damit hat Rumänien wohl auch das Flügel getan, was es in seiner Lage tun konnte. Wie man hört, sind die Friedensbedingungen mit Rumänien die folgenden: Rumänien muß an Bulgarien wieder die Dobrußka abtreten und Ungarn die Karpatenpässe bewilligen. Deutschland verlangt dagegen nur einen maßgebenden Einfluß auf die Petrolemgewinnung in Rumänien und legt Wert, daß Ueberflüssiges Rumänien an Oesterreich, Weßl und Futtermittel für Deutschland gesichert werden.

Der Reichstag und die Kriegsgesellschaften.

Wie man aus Berlin erfährt, fanden im Reichstags Besprechungen über einen Antrag statt, welcher voraussichtlich im Hauptantrag und später zur zweiten Lesung im Plenum eingebracht wird, und der bezweckt, die Kriegsgesellschaften außer Tätigkeit gesetzt werden sollen, in die Hände des Reichstages (statt des Bundesrates), zu legen, während die Einrichtung der Kriegsgesellschaften bekanntlich auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes ausnahmslos durch den Bundesrat erfolgte.

Der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Rußland.

Nach den amtlich in Meldungen haben die Ukrainer und sächsische Truppen Riew, die Hauptstadt der Ukraine, von den russischen Truppen und Räuberbanden befreit und sind von der Befreiung Riew als Befreier begrüßt worden. In der Verfolgung der geflüchteten Russen wurde auch die Stadt Gornel erobert. Ferner fanden neue glückliche Operationen der deutschen Truppen in Island und Skandinavien statt. Auch wurden wieder viele Russen gefangen genommen und große Beute gemacht. Auch österreichisch-ungarische Truppen rüdten unter dem Feldmarschall von Edjw-Ermoll in Poldolen weiter vor und besetzten die Linie von Schotin und Ramenec-Podolsk. Dort ergaben sich zwei russische Korpskommandos und drei Infanterie-Brigadenkommandos den Oesterreichern. Auch wurde viel Kriegsmaterial, darunter 300 Kanonen und 200 Geschützen,

außerdem eine Anzahl Lokomotiven, Eisenbahnwagen und Fahrwehre erbeutet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird im allgemeinen seit 1. März eine regere Geschäftstätigkeit berichtet, aber es ist dabei noch nicht zu großen Entdeckungen gekommen. Die Erdmündungsvorbereite unserer tapferen Truppen im Westen, namentlich von St. Quentin und südlich von Laure und auch auf dem westlichen Maasufer hatten gute Erfolge. Es wurden zahlreiche Engländer, Franzosen und Amerikaner gefangen genommen und auch große Beute gemacht. Es wird auch berichtet, daß die Verluste der Amerikaner bei der kurzen artillerischen Feuerberechtigung außerordentlich hoch gewesen sind.

Neue deutsche U-Boots-Erfolge.

Nach den Berichten des Admirals haben seit einer unserer U-Boote im Mitteländischen Meer unter dem Kommando Oberleutnants J. E. Raumburg sechs Dampfschiffe und ein Segelschiff mit einer Besatzung von 24000 Tonne versenkt. Die Schiffe wurden größtenteils aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Eine wichtige Klarstellung über die Erfolge des deutschen U-Boot-Krieges im englischen Unterhause.

Wenigstens haben der englische Ministerpräsident Lloyd George und der englische Admiral Sir Coddess ungläubliche Angaben über die Misserfolge der deutschen U-Boote und über die großen Leistungen der englischen Kriegsschiffe und des englischen Schiffbaues gemacht. Im englischen Unterhause hat man aber nun über diese Frage Klarheit verlangt und die englische Regierung hat den Schlichter über ihre Angaben läßt wissen. Nach einem Bericht des englischen Handelsbundes hat der Minister Bonar Law im Unterhause zugeben müssen, daß England im ganzen Jahre 1917 nur 1,15 Millionen Tonne neuen Schiffraum gebaut hat, während die deutschen U-Boote fast in jedem Monate selbst feindlichen Schiffraum versenkt haben, als England neuen Schiffraum bauen konnte. Es ist fessam, daß die früheren lägenhaftesten Angaben des Ministerpräsidenten Lloyd George und des Lordamirals Coddess zu keinem Sturze des englischen Ministeriums geführt haben, wenn man kann doch nicht ansetzen, als daß nach verurteilten und moralischen Begriffen das englische Ministerium das englische Volk in der U-Bootsfrage belogen und betrogen hat.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau will auf die Rede des deutschen Reichskanzlers antworten.

Wie nach einer Meldung Pariser Blätter berichten, will Clemenceau in den nächsten Tagen auf eine Rede des deutschen Reichskanzlers in der Deputiertenkammer eingehend antworten und auch das ehsatz-Löfyringische Problem behandeln.

Große Kundgebungen in Frankreich zugunsten der Wehrereuerung Esch-Löfyringens.

Nach der französischen Telegraphenagentur hat ganz Frankreich am 1. März den Jahresfest des Protektes der Vertreter Esch-Löfyringens in der Nationalversammlung in Bordeaux am 1. März 1871 festlich begangen. In Paris wohnte der Präsident Poincaré der Feier in der Sorbonne bei und der Minister Ribot hielt eine große Rede. Da der Minister Ribot in seiner Rede auch von einem deutschen Minister über die Kriegsverhandlungen gesprochen hat, so wird wahrscheinlich dieser Teil der Rede des Ministers Ribot von amtlicher deutscher Seite eine Bemerkung erfahren müssen.

Des Präsidenten Wilsons Stellung zur Rede des deutschen Reichskanzlers.

Rosenbachers Blätter melden aus Washington, daß der Präsident Wilson nach der Reminiscenznahme der Rede des deutschen Reichskanzlers erklärt habe, daß die Aussichten sich für eine friedliche Verhandlung mit Deutschland nicht gebessert hätten.

Japan und Rußland.

In der Verbandspresse wird die angeblich veränderte Haltung Japans gegenüber Rußland lebhaft erörtert. Dazu erfahren holländische Zeitungen, daß Japan bei den Verhandlungsregierungen erklärt habe, daß es keine Gebietsveränderungen im Osten von Rußland erstrebe und daß es nur im Einvernehmen mit England und Amerika handeln werde. Die englischen und französischen Zeitungen verlangen aber nach wie vor eine wirksame Beseitigung Japans am Krieges gegen Deutschland. Italienische Blätter sind in diesem Punkt aber sehr misstrauisch und erklären, daß das Aukstreten Japans mit neuen Ansprüchen im Osten nur zu einem Bündnisse zwischen Rußland und Deutschland gegen Japan oder zu einem Uebererinnungen zwischen Japan und Deutschland über die Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Machtgebiete in Ostasien führen könnte.

Prinz Njeko von Rumänien.

Wib. Wien, 3. März. Prinz Njeko von Montenegro, der sich wegen seines schweren Leidens vor zwei Jahren in ein heiliges Sanatorium zur Pflege begeben hatte, ist heute dort einer Lungenentzündung erlegen.

Erfolge unserer U-Boote.

Wib. Berlin, 1. März. (Amilich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden wieder 25 000 Brutto-Registertonne versenkt. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Trifischen See und im Kermel-Kanal erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Brutto-Registertonne. Ein tiefeladener 3500 Brutto-Registertonne großer Dampfer wurde im Kermelkanal fast gekentert großen Geleitzuge herausgeschossen. Namentlich fessalst wurden: der englische Motorleger „Kia Ora“, der französische Segler „Commandant Barater“ mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die engl. Fischerfahrzeuge „Commanor“, „Genoor Drop“ „Trix“, „Genoor“, „Rosa But“, „Jialia“ und „Drix“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages unmittelbar bevorstehend.

Die Verhandlungen mit Rumänien unterbrochen.

Berlin, 1. März. Die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rumänien sind unterbrochen worden, weil Herr von Rußmann und Graf Gernin zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der rumänischen Regierung nach Bukarest berufen wurden. Die mit dem formellen Abschluß der Friedensverhandlungen betrauten Vertreter der fünf in Betracht kommenden Mächte sind vollständig in Weß-Ritowal versammelt. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Mittelmächten und Rußland liegt unmittelbar bevor.

Der rumänische Ministerpräsident General Borcu hat sich wieder nach Jassy begeben, um dort mit Jeddj Ferdinand und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts über die Fragen, in denen bisher keine Vereinbarung erzielt werden konnte, zu beraten. Die Friedensverhandlungen in Bukarest sollen nach der Rückkehr Rußmanns und Gernins wieder aufgenommen werden. Die Aussichten auf eine schnelle Verhandlung sind indessen recht gering.

Die Friedensverhandlungen in Weß-Ritowal haben heute um 11 Uhr vormittags begonnen. Nach dem deutschen Friedensultimatum haben — wie Punkt 10 verlangt — die russischen Bevollmächtigten den Frieden in Weß-Ritowal binnen drei Tagen zu unterzeichnen, der innerhalb zweier Wochen ratifiziert sein muß. Nach dieser Bestimmung muß der Friede mit Rußland längstens bis Sonntag, den 3. März, unterzeichnet sein.

Abkündigung in Rußland über Krieg und Frieden.

Wib. Petersburg, 2. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die „Pravda“ teilt mit: Ueber die Frage Krieg oder Frieden hat der Rat der Volkskommission eine Rundfrage erlassen und aus allen Teilen Rußlands die Kampfrage durch die Sowjets und die politischen Organisationen, Antwort erhalten. Die Mehrzahl der eingelaufenen Antworttelegramme äußert sich für den Frieden, der Kronrat hat dem Rat für den Krieg. Einige Sowjets fordern die Einberufung einer allgemeinen Versammlung zur Entscheidung des Gegenstandes. Die „Pravda“ hält es für eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Anhänger des Friedens doch die Auffassung einer starken Arme fordern.

Neutrales Protekt gegen die Annullierung der Staatschulden.

Wib. Bern, 3. März. (Meldung der Schweizerischen Depesch-AG.) Der russischen Regierung wurde eine vom dänischen, holländischen, norwegischen, spanischen, schwedischen und schweizerischen Gesandten unterzeichnete Note überreicht, in der die Vertreter dieser neutralen Staaten Beseitigung einlegen gegen alle Dekrete, durch die die Rechte der Gläubiger von Staatsangehörigen verlegt werden. Der Schweizerische Gläubiger hat damit im Einvernehmen mit seiner Regierung, diesmal in Verbindung mit dem neutralen Kollegen, seinen Schritt unterbreitet, den er im Auftrag des politischen Departements von einigen Wochen für die Schweizer Interessen allein unternommen hätte.

Belgien lehnt Gerling's Vorstoß ab.

Genf, 2. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der belgische Minister des Auswärtigen Hyman sagte zur Rede Gerling's: Der Ausgangspunkt der belgischen Regierung bleibt unverändert. Die belgischen Friedensbedingungen sind Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes in Europa und der belgischen Kolonien, politische, wirtschaftliche und militärische Unabhängigkeit, Staatenverträge, Garantien, daß eine Erneuerung des Ueberfalls von 1914 ausgeschlossen ist. Die belgische Regierung wird nur in Uebererinnung mit den Mächten handeln, die die Unabhängigkeit Belgiens garantiert haben und deren Verpflichtungen nachgekommen sind.

